

6

9

10



Provinzrätin, Sr. Tobia Rütimann gibt im Video Auskunft.

Bild: kath.ch

Video zum Hügel-Café

Videoredaktor Bernhard Stadelmann realisierte für das Internetportal katholische Kirche Schweiz (www.kath.ch «Cappuccino im Klostercafé») einen Kurzfilm über das Mitte Juni eröffnete Hügel-Café der Ingenbohler Schwestern. Provinzrätin Sr. Tobia Rütimann erklärt darin, dass der Wunsch für ein Café oft an sie herangetragen wurde. Nach einem «Gemeinschaftsentscheid» konnte das Projekt verwirklicht werden. Seinen Namen erhielt das Café, weil die Klostergebäulichkeiten alle auf dem Hügel stehen.

Diana Wachter, Leiterin Hauswirtschaft, erwähnt, dass die Rückmeldungen durchaus positiv sind. «Wir möchten den Betrieb kostendeckend führen, und wenn ein Gewinn herausausschaut, ist das noch schöner.» Sie streicht die verschiedenen Kaffeespezialitäten und die hausgemachte

Pâtisserie hervor. Die Nachwuchsprobleme im Kloster erfordern auch den Einsatz von externen Mitarbeitenden. So ist die Hauptverantwortliche keine Klosterfrau. Saskia Hügi arbeitet als Praktikantin im Hügel-Café und fühlt sich wohl. Sie schätzt die gute Zusammenarbeit mit den Schwestern und fügt an, dass sie von ihnen offen und herzlich empfangen wurde. Natürlich sei es etwas Besonderes in einem Kloster zu arbeiten, doch habe sie keine Berührungängste.

Sr. Tobia Rütimann erhofft sich, dass sie mit den Menschen im Hügel-Café in Kontakt kommen und ihnen begegnen können. «Früher gingen wir hinaus und engagierten uns in sozialen Werken, heute ist es umgekehrt, wir sind offen, dass die Menschen (Pilger, Besucher) zu uns kommen und so die Begegnungen stattfinden.

(Eugen Koller)

PERSÖNLICH



Stimme in der Gesellschaft

Früher verfassten die Schweizer Bischöfe auf den nationalen Betttag hin ein Hirtenschreiben. Mit dem Verlust der Bedeutung dieses Tages veröffentlichen die Bischöfe seit drei Jahren eine Botschaft zum 1. August. Bischof Charles Morerod stellte sich dieses Jahr die Frage, ob die Kirche zu politischen, ethischen und gesellschaftlichen Fragestellungen eher schweigen soll? Zu Recht verneint er diese Frage und weist auf die Bedeutung aller vom Evangelium inspirierten Handlungen der Christinnen und Christen hin. Konsequentes Einstehen aus einer Glaubenshaltung heraus ist nicht nur von öffentlichen Verantwortungsträgern, sondern von allen Christenmenschen gefragt.

Damit der christliche Glaube nicht bedeutungslos wird, muss er Konsequenzen haben und gelebt werden.

Das Christentum wird gemäss einer nationalen Studie bezüglich seines sozialen Einsatzes, besonders für die Menschen am Rand der Gesellschaft, positiv wahrgenommen.

Wenn die christliche Sicht- und Handlungsweise aus dem Evangelium präsent ist, wird sie auch Widerspruch oder Kritik hervorrufen. Ich wünsche mir die Offenheit, sich auch kritisieren zu lassen und dort den Hebel anzusetzen, wo berechnete Kritik am Platz ist. Dazu gehört das herausfordernde Suchen und Umsetzen jener Schwerpunkte im persönlichen Leben und pastoralen Handeln der Kirche, welche die Botschaft Jesu stärken und den Menschen und ihrem Glauben dienen.

Eugen Koller, Zentralredaktor

Sein Ratschlag beim Stanser Verkommnis machte ihn zum Vater des Vaterlandes

2

Wie kaum ein anderer Heiliger wird der eidgenössische Landespatron Bruder Klaus von evangelischen Christen verehrt. Zu seinen Bewunderern zählten schon die Reformatorn Ulrich Zwingli und Martin Luther. Woran liegt das?

Von Fabian Kramer, Pfäffikon,
Redaktor der «Reformierten Presse»

Am Anfang war ein Missverständnis. Als Martin Luther in einer Schrift gegen das Papsttum eine Vision des Niklaus von Flüe (1417–1487) zitierte, geschah dies aufgrund einer falschen Quelle. Luther hatte von einer Schau des Einsiedlers erfahren, worin dieser angeblich ein Menschenantlitz erblickt hatte, das den Papst darstellte, umgeben von Schwertspitzen, die als Zeichen für dessen blutige Herrschaft gedeutet werden konnten.

Tatsächlich hat es diese Vision nie gegeben. Das Porträt, auf das sich der Wittenberger Reformator im Jahr 1528 bezog, sollte eigentlich das Antlitz Christi zeigen, und die vermeintlichen Schwertspitzen repräsentierten die göttlichen Strahlen, die vom Erlöser ausgehen. Die Darstellung stammte von einem bemalten Tuch, das Niklaus von Flüe möglicherweise zur meditativen Betrachtung benutzte.

Grosses Ansehen bei Reformatorn

Doch die Tatsache, dass Luther derart ausdrücklich auf den Obwaldner Gottesfreund Bezug nahm, der sich selbst schlicht «Bruder Klaus» nannte, erscheint dennoch aufschlussreich. Sie ist ein Beleg dafür, welch grosses Ansehen dieser in den Augen der ersten Protestanten genoss, die dem Heiligenkult an sich sehr ablehnend gegenüberstanden.

Noch höher schätzten die Reformatorn in der Schweiz ihren Landsmann. Ulrich Zwingli bezeichnete ihn ehrfürchtig als den «edlen Bruder Klaus». Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger widmete ihm einen langen, lobreichen Abschnitt seiner «Zürcher Geschichte» und besass zu seiner Zeit die einzige erhaltene Kopie des berühmten Briefs, den Niklaus von

Flüe einst an den Rat der Stadt Bern schreiben liess.

Eine moralische Autorität

Die protestantischen Erneuerer sahen in dem frommen Asketen, der die Eidgenossen stets zur Einheit und Rechtschaffenheit gemahnt hatte, eine moralische Autorität in ei-



Bruder Klausen Statue in der Kapelle auf der Alp Älgi, dem geographischen Mittelpunkt der Schweiz

Bild: Eugen Koller

ner Epoche korrupter weltlicher und geistlicher Mächte, einen Gewährsmann gegen fremde Herrschaft und Einflussnahme, sowohl politischer als auch kirchlicher Art. Dabei kam ihnen sicherlich gelegen, dass Bruder Klaus ein Heiliger des Volkes, nicht der Kirche war.

Als wohlhabender Bauer und Richter hatte er im Alter von fünfzig Jahren Haus und Familie im Dorf

Flüeli verlassen, um sich als Eremit in die nahe Ranftschlucht zurückzuziehen. Doch lange blieb er dort nicht allein. Bald fand «täglich ein grosser Volkszulauf» statt, wie eine zeitgenössische Quelle berichtet. Besondere Aufmerksamkeit bei den Pilgern, die sogar aus dem Ausland kamen, erregte das wundersame Fasten des Mystikers, der offenbar bis auf die Hostie in der Messe keine Nahrung zu sich nahm. Das Bruderklausen-Gebet verbreitete sich bis nach Norddeutschland und wurde unter anderem durch den evangelischen Kirchenlieddichter Paul Gerhardt literarisch verarbeitet.

Geprägt hat Niklaus von Flües Nachruhm jedoch ein historisches Ereignis, bei dem er persönlich eine Schlüsselrolle spielte. Als im Jahr 1481 mehrere Kantone aufgrund von Konflikten untereinander an den Rand eines Bürgerkriegs gerieten, vermochte er mit einem geheimen Ratschlag an die politischen Vertreter einen Friedensschluss zu vermitteln, der als «Stanser Verkommnis» in die Geschichte einging. Damit wurde er im Gedächtnis der Nation zum «Vater des Vaterlandes», der bis heute über alle Konfessionsgrenzen hinweg Verehrung genießt.

Ökumenischer Heiliger

So wichtig war den Protestanten der Ratgeber aus dem Ranft, dass sich manche gegen seine späte Heiligsprechung durch Papst Pius XII. im Jahr 1947 wehrten, weil sie diese als Vereinnahmung seitens des Vatikans auffassten. Karl Barth, der evangelische Kirchenvater des 20. Jahrhunderts, machte deutlich: «Trotz der Kanonisierung, die wir grundsätzlich ablehnen, bleibt Bruder Klaus auch unser Heiliger.» Während die katholische Kirche den Gedenktag des Friedensstifters auf den 25. September festlegte, blieben die Reformierten beim 21. März, der als sein Todes- und Geburtstag zugleich gilt. Und obwohl die evangelische Schweiz ihrem Landespatron keine eindrucksvollen Bau- und Denkmäler errichten konnte, hielt sie seine Erinnerung immer lebendig.

«Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir auch jüngere Mitglieder haben.»

Am 15. September feiert die KAB Sektion Bürglen ihr 100-Jahr-Jubiläum. Über 150 Mitglieder zählt der florierende Verein. Vereinspräsidentin Dora Gamma-Arnold nennt Gründe dafür.

*Interview mit Präsidentin *Dora Gamma-Arnold von Eugen Koller*

Im Gegensatz zur KAB Erstfeld, die sich auflösen musste, haben Sie in ihrer Sektion einen Aufwärtstrend. Weshalb?

Dora Gamma: Ich denke dieser Trend ist einem aktiven und motivierten Vorstand zu verdanken. Wir sind offen für neue Ideen und Vorschläge. Die Mitgliederwerbung geschieht vorwiegend durch persönliche Gespräche. Auch laden wir nicht KAB Mitglieder zu unseren Anlässen ein, die sich später für einen Beitritt entscheiden können.



1980 empfing Bürglen 600 Delegierte der KAB zur schweizerischen Delegiertenversammlung.

Bild: Archiv KAB Bürglen

Wie ist die Sektion eingebunden im Pfarreileben?

Wir organisieren z.B. seit 2004 das Fastenrisotto an dem wir ca. 100 Personen mit einem feinen Risotto verwöhnen. Im Frühling wurden wir auch vom Kirchenrat angefragt, ob wir bei der Spiss-Kapelle einen neuen Tisch und neue Bänke machen könn-

ten. Dank den fleissigen Mitgliedern konnten wir das Gewünschte realisieren. Seit 2005 organisieren wir in der Adventszeit einen Sonntags-Roratgottesdienst. Somit können auch Berufstätige vom Angebot profitieren.

In der langen Geschichte der KAB Bürglen gibt es viele Höhepunkte, nennen Sie einige!

Als grösster Höhepunkt in der Vereinsgeschichte kann sicher die Organisation der schweizerischen DV 1980 in Bürglen mit 600 Delegierten bezeichnet werden. Als versierter OK-Präsident amtierte Franz Tresch-Hartmann.

Welche Klippen und Schwierigkeiten gab es zu bewältigen?

Es gab auch Zeiten, da drohte auch der KAB Bürglen die Auflösung. Das Problem war, dass sich fast niemand finden liess für den Vorstand. Dieses Problem kennt nicht nur die KAB. Es herrscht in vielen Vereinen ein Mangel an Personen, die sich für den Vorstand zur Verfügung stellen.

Worauf achten Sie bei der Programmgestaltung, welche Zielsetzungen geben Sie sich?

Beim Zusammenstellen des Jahresprogrammes achten wir besonders darauf, dass es abwechslungsreich ist und die Mitglieder anspricht. Auch Traditionelles soll Platz haben.

Katholische Vereine kämpfen heute vielenorts ums Überleben. Wie sehen Sie die Zukunft der KAB Sektion? Gibt es auch jüngere Mitglieder?

Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir auch jüngere Mitglieder haben. An dieser Stelle möchte ich allen herzlich danken, die auch heute noch das wertvolle Gedankengut der KAB leben und unterstützen.

Haben Sie Mitglieder von der aufgelösten Sektion Erstfeld übernehmen können?

Ja, an der letzten GV konnten wir 5 Mitglieder aus Erstfeld begrüßen. Weitere 5 Mitglieder haben sich nach unserer GV für einen Beitritt entschieden. Wir freuen uns auf alle Neumitglieder.

100-JAHR-JUBILÄUM

Der Festgottesdienst findet am 15. September um 9 Uhr in der Pfarrkirche Bürglen statt. Es wirkt der Kirchenchor Bürglen mit. Die Festpredigt hält der ehemalige Präses Daniel Bühlmann. Nach dem Gottesdienst Volksapéro und Mittagessen für die geladenen Gäste in der Aula. Anlässlich des Festaktes wird die Festschrift vorgestellt und den Anwesenden verteilt. Auch für Unterhaltung ist gesorgt. (DG/eko)

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der andern, noch verbleibenden Sektion Altdorf aus?

Da wir ein gemeinsames Jahresprogramm haben, stehen alle Anlässe auch für die Mitglieder der Sektion Altdorf offen. Auch wir sind zu den Anlässen in Altdorf eingeladen.



* **Dora Gamma-Arnold**, Vereinspräsidentin, ist 52 Jahre alt und seit 28 Jahren glücklich verheiratet mit Stefan. Sie ist Mutter von drei erwachsenen Kindern und Teilzeitangestellte in einem Alters-

heim. Seit ein paar Monaten wirkt sie als Aushilfs-Sakristanin in der Pfarrkirche Bürglen. Nach ihrem Eintritt in die KAB Bürglen im Jahr 2002 setzte sie sich seit 2003 im Vorstand vier Jahre als Kassierin und vier Jahre als Vizepräsidentin ein, ehe sie letztes Jahr das Präsidium übernahm. Seit 2005 führt sie die Kasse im Urner KAB-Kantonalvorstand.



Glaube unterstützt die Lebensfreude

Unter der Reiseleitung der Theologin Brigitte Fischer Züger begab sich eine Gruppe mit Ausserschwyzer und Glarner Jugendlichen zum Weltjugendtag nach Rio de Janeiro. In einem tagebuchartigen Bericht schildern die Pöfiker und Einsiedler Jugendlichen die Ereignisse. Sie berichten von fröhlichen Gottesdiensten mit Tanzen und Klatschen, Austauschgruppen, Katechesen und dem Geniessen der Freizeit, unter anderem am Strand. Beeindruckend, wie der Glaube den Gastfamilien wichtig ist, und sie dies auch zum Ausdruck bringen. In Erinnerung blieben die Besuche der Drogenentzugsanstalt wie auch das Halleluja-Festival mit 200 000 Besuchern. Ein überwältigendes Ereignis war die Abschlussmesse mit dem Papst und über drei Millionen Jugendlichen an der Copacabana. «Wir erhielten viele Einblicke in die brasilianische Kultur und durften die Herzlichkeit der Menschen dort erfahren. Es hat gut getan, drei Wochen auf jeglichen Luxus verzichten zu müssen.»

Text: zVg/eko; Bild zVg

KIRCHE SCHWEIZ

Nein der Sonntagsallianz

Die 27 Mitgliedorganisationen der «Sonntagsallianz» – in der auch die Kirchen vertreten sind – haben unter gewerkschaftlicher Federführung das Referendum zur Gesetzesänderung (längere Öffnungszeiten für Tankstellenshops) ergriffen. Sie befürchten eine Zunahme der Nacharbeit und weitere Liberalisierungsschritte. Ihres Erachtens droht im Zeichen eines «Liberalisierungsdrucks» ein «Dambruch» für den gesamten Detailhandel. Die Allianz befürchtet mit der Annahme der Gesetzesänderung langfristig die Aufhebung des Nacht- und Sonntagsarbeitsverbots. Die Zechen bezahlen müssten jedenfalls die Beschäftigten. Sie hätten ständig verfügbar zu sein, hätten weniger Zeit für ihr Sozial- und Familienleben und müssten mit gesundheitlichen Schäden rechnen. Die «Sonntagsallianz» weist auf Liberalisierungsvorstösse im Parlament hin. So fordert etwa eine Motion des freisinnigen Tessiner Po-

litikers Fabio Abate, dass Sonntagsarbeit das ganze Jahr hindurch nicht nur in Fremdenverkehrsgebieten, sondern neu auch in übergreifenden «Wirtschaftsräumen» erlaubt sein soll. Ferner verlangt eine Motion der Grünliberalen für sämtliche Läden bis zu 120 Quadratmeter Verkaufsfläche «unabhängig von Sortiment und Angebot» ebenfalls ein Recht auf 24-Stunden-Betrieb an sieben Tagen die Woche – es gelte eine Diskriminierung unter den Detailhändlern zu vermeiden.

Bei der Lancierung des Referendums warnte der Einsiedler Abt Martin Werlen als Vertreter der Kommission *Justitia et Pax* der Schweizer Bischofskonferenz vor einem Burn-out des Einzelnen und der Gesellschaft. Ohne freie Zeit gebe es für den Einzelnen langfristig keine Entwicklung, und ohne gemeinsame freie Zeit sei keine identitätsstiftende Gemeinschaft möglich. Der arbeitsfreie Sonntag gehöre zu den wertvollen Einrichtungen in unserer Gesellschaft.

(kipa/eko)

LITURGISCHER KALENDER

8.9.: 23. SO IM JAHRESKREIS C

Weish 9,13–19; Phlm 9b–10.12–17; Lk 14,25–33

15.9.: 24. SO IM JAHRESKREIS C

EIDG. DANK-, BUSS- UND BETTAG
Ex 32,7–11.13–14; 1 Tim 1,12–17; Lk 15,1–32

22.9.: 25. SO IM JAHRESKREIS C

Am 8,4–7; 1 Tim 2,1–8; Lk 16,1–13

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

7.9.: Nadja Eigenmann

14.9.: Hugo Gehring

9.7.: Tania Oldenhage

Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST

Aus Vevey zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

15.9., 10 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus Freyming in Frankreich

15.9., 19.30 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION.

IM SCHATTEN DER MADONNA

Während Jahrhunderten hat Einsiedeln vom Pilgerwesen gelebt.

Heute bemüht sich Einsiedeln vor allem um sportlich und kulturell motivierte Touristen. Doch das Kloster am Jakobsweg bleibt ein Magnet für Pilger/-innen. Ein Film von Franz Kälin und Benno Kälin.

8.9., 10 Uhr, SRF 1

STERNSTUNDE RELIGION. PAPST

FRANZISKUS VERÄNDERT DIE KIRCHE

Seine Auftritte und Zeichen wecken Hoffnungen bei vielen Menschen.

22.9., 10.30 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

14.9.: Walter Kirchschräger

9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

8.9.: Aaron Brunner, Einsiedeln

15.9.: Viktor Hürlimann, Erstfeld

22.9.: Annemarie Marty, Rieden

Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

GENERALVIKARIAT URSCHWEIZ

Seelsorgerfortbildung

Die Seelsorger/-innen der Dekanate Uri und Innerschwyz begeben sich zu ihrer Fortbildung vom 23. bis 26. September ins Priesterseminar Chur. «Auf neue Art Kirche sein – 50 Jahre Vaticanum II» lautet das Thema. Die Liturgie und das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen bilden zusammen mit dem Rückblick auf das Konzil die Schwerpunkte. (eko)

KANTON SCHWYZ

Diakon für Goldau

Nach dem unerwarteten Wechsel von Vikar Martino Mantovani (1963), der zwei Jahre in Goldau wirkte, beginnt am 1. Oktober der aus Saarbrücken stammende und seit 1989 in der Schweiz im kirchlichen Dienst stehende Ständige Diakon **Thomas Jung-Klein** (1953) in der Pfarrei Goldau. Er wechselt von den Bezirksschulen Laufenburg und Lenzburg, wo er Deutsch, Latein und Ethik unterrichtete, mit einem 80%-Pensum, wieder in die Seelsorge. Martino Mantovani begann in San Vittore (Misox) als Pfarradministrator. Katechetin **Barbara Voss** unterrichtet neu in Goldau und Lauerz und wird auch unterstützende Aufgaben in der Pfarreiarbeit übernehmen. (eko)

Neuer Pfarradministrator

In der Pfarrei Steinerberg wirkte Josef Maria Gwerder (1928) seit 1999 als Pfarradministrator. Diese Aufgabe übernahm nun der Illgauer Pfarradministrator **Edgar Brunner** (1956). Josef Maria Gwerder wird sich weiterhin als priesterlicher Mitarbeiter in Steinerberg engagieren. (eko)

Neues Mythenkreuz

Am 15. September wird nach dem Gottesdienst, um 10.30 Uhr, auf der Holzegg das von den Mythenfreunden

in Auftrag gegebene neue Mythenkreuz gesegnet. Es ist vier Meter hoch und 166 Kilogramm schwer, besteht aus feuerverzinktem Stahl und einer Holzeinfassung. Da das derzeitige Kreuz nicht mehr genug standfest war, erneuern die Mythenfreunde zum 150-jährigen Bestehen das Mythenkreuz. (eko)

Gang über Psalmenbrücke

Wir lassen uns von einem ausgewählten Psalmvers inspirieren und vertiefen diesen im Kreativ-Atelier. Der Abschluss bildet die gemeinsame Vesper mit der Klostersgemeinschaft. Eingeladen zu diesem Nachmittag am Sa 28. September im Kloster Fahr sind junge Menschen von 18 bis 38 Jahren. Nähere Informationen und Detailprospekt unter www.kloster-fahr.ch/www.kloster-ingenbohl.ch oder bei Priorin Irene Gassmann, 043 455 10 40, info@kloster-fahr.ch (RB)

KANTON URI

Missiofeier in Schattdorf

Nach dem Theologiestudium und dem Pastorkurs erhalten sechs Personen des Bistums Chur durch Weihbischof Marian Eleganti die Missio canonica (kirchliche Beauftragung) als Pastoralassistent/-in. Diese Missiofeier findet im Rahmen einer Eucharistiefeier am Sa, 21. September, um 14 Uhr in der Pfarrkirche von Schattdorf statt. Die im Kanton Uri wirkenden **Ursula Ruhstaller** (1988, Schattdorf) und **Beat Reichlin** (1963, Altdorf) gehören zu den Beauftragten. (eko)

Kantonaler Jassnachmittag

Am Sa, 7. September führt Pro Senectute Uri bereits zum 22. Mal den kantonalen Jassnachmittag für Leute ab 55 Jahren durch. Er beginnt um 13.30 Uhr in der Kolpingstube Altdorf. Anmeldungen umgehend an Pro Senectute Uri, 041 870 42 12. (SR/eko)

Jugendgebet in Seedorf

Das Jugendgebet für Menschen zwischen 15 und 35 Jahren heisst Adonai. Es findet wieder am Do, 19. September im Oratorium des Klosters Seedorf statt. Die Jugendlichen gestalten selber das Gebet und singen Lieder mit der Begleitung der Gitarre. Es dauert jeweils eine Stunde von 20.15 bis 21.15

Uhr. Danach gibt es ein gemütliches Beisammensein. (JS/eko)

Quatemberkonzerte

Im Kulturkloster Altdorf finden am Sa, 14. September, um 19.30 Uhr und am So, 15. September, um 16.30 Uhr Quatemberkonzerte zum Thema: «Das Salz des Lebens» statt. Mirwirkende sind: Anton Rotzetter, Sprecher; Voichita Nica, Pianistin und Stephan Britt, Klarinettist. (eko)



Lachener Paar nach Peru

Das Lachener Paar Urs Ziltener (37) und Daniela Theiler (36) hat sich entschieden, ihr Wissen mit Menschen in Peru zu teilen: Als Fachpersonen der Bethlehem Mission Immensee (BMI) reisten sie anfangs September nach Peru. «Wir freuen uns, uns in einer anderen Kultur zu bewegen und unseren Horizont erweitern zu können», so das Paar, das drei Jahre lang in Lima in Partnerschaft mit der Diözese Chosica arbeiten wird. Der ausgebildete Sozialarbeiter Urs Ziltener wird in der Gefängnisseelsorge tätig sein und Menschen im Strafvollzug begleiten, sei es im Rahmen eines Drogentherapieprogrammes oder einkommensgenerierender Projekte. Seine Partnerin Daniela Theiler, die ebenfalls als Sozialarbeiterin sowie als Sozialpädagogin ausgebildet ist, möchte in der ersten Zeit zuerst einmal heimisch werden und sich später in weiteren Angeboten der Diözese einbringen. Ihr acht Monate alter Sohn Linus, so glauben sie, wird ihnen ein Türöffner sein: «Wir kommen in eine sehr kinderfreundliche Kultur.» Bild/Text: Bethlehem Mission Immensee

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
14. Jahrgang
Nr. 16-2013
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

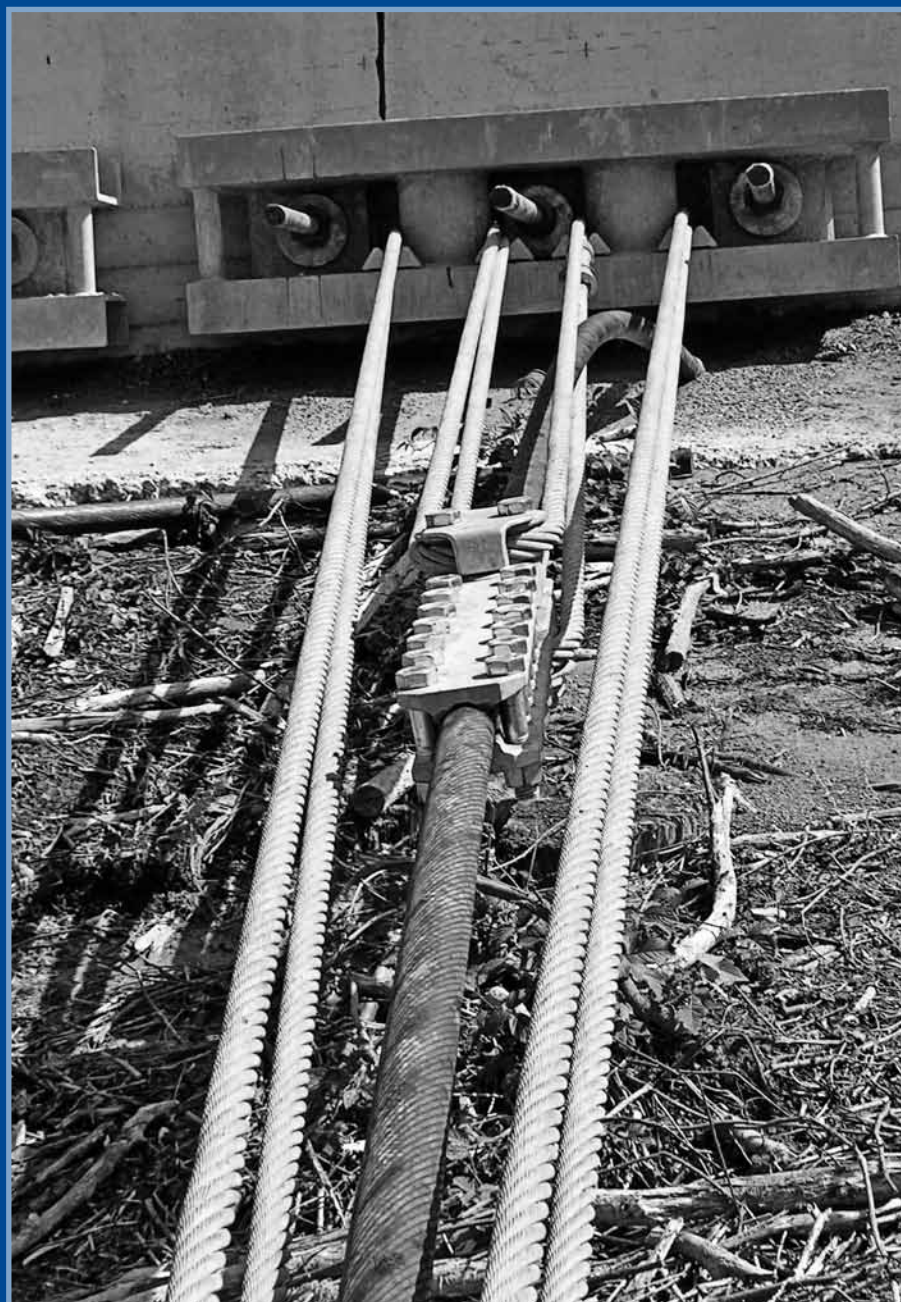
Redaktion
Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 17 (28.9–18.10.): Sa, 14.9.
Nr. 18 (19.–31.10.): Sa, 5.10.

Redaktion der Pfarreiseiten
Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen
Pfarresekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen



*Wie die Stahlseile verankert sind und
der Brücke einen sicheren Halt geben,
möchte ich in Dir, Gott, verankert sein.*

*Ich vertraue, dass Du mich
nicht hängen lässt und mir Halt gibst.*

*«O Gott, komm mir zu Hilfe;
Herr, eile, mir zu helfen» (Ps 69,2)*

Text und Bild (Verankerung der Hängebrücke im Hochstuckli): Eugen Koller